© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

An diesem Platze möge eine höchst charakteristische Aberration des ♀ von Troides oblongomaculatus ebenfalls aufgeführt werden, welche ich aus Deutsch-Neu-Guinea erhielt. Es ist dies ein Weibchen, bei welchem die Hinterflügel statt der gelben Färbung eine intensiv rote zeigen etwa in der Art von Tachyris nero. Diese Färbung gibt dem betreffenden Stücke eine so überraschende Erscheinungsweise, dass ich beim ersten Anblick an ein Kunstprodukt denken musste. Bekanntlich haben unsere schwarzen Brüder in D.-N.-Guinea durch die von den Herren Schulze und Geilenkeuser bereits beschriebenen sechsflügligen Exemplare von Troides paradisea, von welchen ich ebenwohl ein Exemplar zugesandt erhielt, bereits in diesem Sinne Hervorragendes geleistet. Bei näherer Betrachtung zeigt sich indes, dass eine natürliche Aberration vorliegt. Die gleichmässige rote Färbung verteilt sich auf alle sonst gelb erscheinenden Flecke der Hinterflügel in gleichmässiger Weise bis auf die beiden obern submarginalen, welche weisslichgelb erscheinen. Ebenso gelblich gefärbt ist ein distal sich verbreitender Streifen längs der submediana. Die Adern bleiben schwarz, wie die hinteren submarginalen schwarzen Flecke der Hinterflügel, welche indes sehr klein und mit der schwarzen Randfärbung verbunden sind. Auf der Unterseite der Hinterflügel zeigt sich die Fleckenfärbung ganz mattgelblich und längs der Adern und in der Mittelzelle eine rötliche Streifenfärbung. Im übrigen entspricht dieses ♀ in Grösse, wie in den braunschwarzen mit lichter gelblicher Einlagerung versehenen Vorderflügeln sonstigen Exemplaren aus D.-N.-Guinea. Sollte sich die beschriebene Form öfters vorfinden, so würde sie als aberr. rubra bezeichnet werden können.

Bei der von Oberthür als Orn heliacon ab. rutilans, von mir als Ornith. pompeus v. holzi aufgeführten Form von O. helena L. (pompeus Cr.) hat die rötlichgelbe Färbung der Hinterflügel einen anderen Charakter.

Die Eiablage und das Ei von Chrysophanus dorilis, Hufn.

Die Eiablage des Weibchens beobachtete ich am 27. Mai d. J. Mittags im Freien. Es war auf einer Wiese am „Rothen Hausbusch" (Mosigkauer Haide). Sie erfolgte nicht in dem feuchten und üppigeren Teil, sondern an dem trocknen Rande derselben an Ampfer (Rumex acetosella, L.). Das Weibchen marschierte den Ampferstengel abwärts, bis es auf dem sandigen und spärlicher bewachsenen Boden ankam, drehte sich, suchte anscheinend einen Moment ein passendes Blatt und heftete sein Ei auf der Unterseite eines wurzelständigen Blattes an. Dann flog es fort und ich pflückte das genau im Auge behaltene Blatt ab. Das Ei war im Winkel des von dem spiessförmigen Blatte gebildeten Seitenlappens angeheftet. Es wird demnach einzeln abgelegt. In derselben Minute beobachtete ich dasselbe Weibchen ein zweites Mal, wie es abermals ein Ei in derselben Weise an ein grundständiges Blatt einer neuen Ampferpflanze absetzte. Ich nahm auch dieses mit, um nach beiden Eiern eine Beschreibung anzufertigen, die ich in unseren deutschen Schmetterlingswerken bis heute vermisse.

Weder Wilde, Berge, Hofmann, Rühl und Pabst geben irgend eine Mitteilung über das Ei von Chrys. dorilis, Hufn., so dass ich fürchte, es existiert bis jetzt überhaupt keine Beschreibung. Da dorilis in England nicht vorkommt, so haben wir auch von Herrn Tutt keine zu erwarten. Es ist jedenfalls auffallend, dass es bisher keine Beschreibung des Eies dieses in Deutschland fast nirgends seltenen Tagfalters, sowie seiner ersten Raupenstände zu geben scheint, und selbst die in mir auftauchende Vermutung, Sepp oder Zeller (Stett. ent. Zeitg. 1877), die ich augenblicklich nicht vergleichen kann, könnten eine gegeben haben, will keinen rechten Boden bei mir fassen. Im X. Jahrgange (15. Januar 1897) der Entomolog. Zeitschrift Guben, S. 158, gibt Herr Krodel ein Verzeichnis der europäischen Tagfalter, deren Entwickelungsstadien seines Wissens noch teilweise oder gänzlich unbekannt sind. Wahrscheinlich ist dieses Verzeichniss auf den 1. Band der Rühl-Heyne-schen palaearkt. Gross-Schmetterlinge (1895) gegründet, wo sich, wie ich schon oben angegeben habe, der Eizustand von dorilis nicht angegeben findet. Hierin steht denn auch: „Polyom. dorilis, Hufn., Ei noch unbekannt."

Das Ei ist mattgrün und mit grossen Gruben bedeckt. Die Scheitelgrube enthält die etwas dunkler grün gefärbte, nicht sehr deutlich ausgeprägte Mikropylar-Rosette mit dem Keimloch, das aber schwer zu erkennen ist. Die Gruben sind alle regelmässig sechseckig und haben oben zugeschärfte Ränder; nur in den Ecken, wo die Gruben mit ihren Nachbarn zusammentreffen, sind die Scheidewände stärker und erscheinen von oben gesehen als kleine dreieckige Flächen. Der ganze Grubengrund ist fein punktiert und sieht aus, als wäre er siebartig durchlöchert. Die Basis, mit der das Ei an die Blattfläche angeheftet wird, ist flach. Der Horizontalschnitt des Eies in der Nähe der Basis erscheint, von den Gruben abgesehen, kreisförmig und besitzt einen Durchmesser von ca. 0,62 mm; der Vertikalschnitt durch die Mikropylargrube würde, wenn man von den getroffenen Gruben absieht, ein Kreissegment von 0,35 mm Pfeilhöhe bilden, dessen Basalränder etwas gerundet sind. Das ganze Ei stellt also, von den Gruben abgesehen, einen Kugelabschnitt dar.

Beide Eier gleichen einander vollständig und sind zwecks Aufbewahrung in Spiritus abgetötet worden, so dass ich über die Entwickelungsdauer derselben keine Angaben machen kann.

Cöthen (Anhalt), 28. Mai 1904. *M. Gillmer.*

Luperina zollikoferi Frr.

Von Em. Krejsa in Chodau.

Als ich am 23. September v. J. köderte, fing ich ein Tier, eine Eule, die nicht nur mir, sondern auch den andern in Chodau lebenden Sammlern gänzlich unbekannt war. Ich zog nun Hofmanns Schmetterlingswerk zu Rate und bestimmte das erbeutete Tier als Lup. zollikoferi. Da aber Bild und Tier nicht vollkommen übereinsimmten, wurde ich in meiner Ansicht wankend und sandte das mysteriöse Tier behufs Bestimmung an Herrn A. Bang-Haas. Nach wenigen Tagen erhielt ich dasselbe mit der Bemerkung zurück: Ihre Eule ist die seltene Lup. zollikoferi.

Diese Art scheint, wie oben angedeutet, nicht unbedeutend zu variieren. Das von mir gefangene Exemplar besitzt einen deutlichen Wurzelstrich von ziemlicher Länge, während das Bild einen solchen nicht aufweist. Andererseits besitzt das letztere einen schwarzen Halskragen, welcher beim Original nicht wahrnehmbar ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: Die Eiablage und das Ei von Chrysophanus dorilis, Hufn. 42